

PREDIGT ZUM SONNTAG JUBILATE

SPRÜCHE 8, 22-36



Die Sicht des Salomo



Der Herr hat mich schon gehabt im Anfang seiner Wege, ehe er etwas schuf, von Anbeginn her. 23 Ich bin eingesetzt von Ewigkeit her, im Anfang, ehe die Erde war. 24 Als die Tiefe noch nicht war, ward ich geboren, als die Quellen noch nicht waren, die von Wasser fließen. 25 Ehe denn die Berge eingesenkt waren, vor den Hügeln ward ich geboren, 26 als er die Erde noch nicht gemacht hatte noch die Fluren darauf noch die Schollen des Erdbodens. 27 Als er die Himmel bereitete, war ich da, als er den Kreis zog über der Tiefe, 28 als er die Wolken droben mächtig machte, als er stark machte die Quellen der Tiefe, 29 als er dem Meer seine Grenze setzte und den Wassern, dass sie nicht überschreiten seinen Befehl; als er die Grundfesten der Erde legte, 30 da war ich beständig bei ihm; ich war seine Lust täglich und spielte vor ihm allezeit; 31 ich spielte auf seinem Erdkreis und hatte meine Lust an den Menschenkindern. 32 So hört nun auf mich, meine Söhne! Wohl denen, die meine Wege einhalten! 33 Hört die Zucht und werdet weise und schlagt sie nicht in den Wind! 34 Wohl dem Menschen, der mir gehorcht, dass er wache an meiner Tür täglich, dass er hüte die Pfosten meiner Tore! 35 Wer mich findet, der findet das Leben und erlangt Wohlgefallen vom Herrn. 36 Wer aber mich verfehlt, zerstört sein Leben; alle, die mich hassen, lieben den Tod.

Je unerwarteter ein Ereignis, je größer das Staunen der Menschen. So etwas kann man auch von der Auferstehung Jesu sagen. Die meisten Menschen, die von Jesu Auferstehung hörten, haben sich entweder furchtbar erschrocken, oder sie konnten es einfach nicht glauben. Als die Auferstehung dann aber endlich verstanden wurde, kam Staunen und schließlich große Freude, die in die ganze Welt ausstrahlen konnte. Bis heute ist das größte Wunder der Weltgeschichte, Jesu Auferstehung geblieben. Und Salomo der Dichter lädt uns ein, darüber zu staunen. Dabei gibt er uns einen ganz anderen Blick als wir ihn sonst kennen. Er kommt nicht vom Grab Jesu her, sondern sein Blick fällt auf Jesus, wie er in Einheit mit Gott vor der Schöpfung lebte. Was Salomo hier beschreibt ist nämlich nichts anderes als die wunderbare Einheit zwischen Gott Vater, Sohn und Heilige Geist vor der Schöpfung. Salomo lädt uns ein, diesen Gott vor der Schöpfung zu bewundern und über Ihn zu staunen. Dabei lädt er uns ein, die Strahlen der Liebe Gottes, die aus der Schöpfung hervorgehen, bis ins leere Grab Jesu zu folgen. Denn die gleiche Kraft, die die Welt geschaffen hat, hat Jesus vom Toten erweckt. Und die gleiche Kraft ist es, die heute noch in und mit uns Menschen ist. Darüber können wir staunen und Vertrauen schöpfen.

Wie wunderbar Gott, doch alles gemacht hat! So etwas kann auch die moderne Wissenschaft aus der Schöpfung bestätigen. Der Mond ist zum Beispiel kein Stück Materie, das sich zufällig als Anhängsel neben der Erde angefundenes hat. Nein, der Mond stabilisiert gerade die Erde in ihrer Umlaufbahn um die Sonne. Und die Erde ist genau den richtigen Abstand von der Sonne entfernt, sodass es für uns weder zu heiß noch zu kalt wird. Und was man im großen Universum beobachten kann, kann man auch im Kleinen nachvollziehen. Auch die kleinen Tiere sind ganz genau aufeinander abgestimmt, sodass sie miteinander im Einklang leben können. Bei der wunderbaren Ordnung kommt noch hinzu, dass die Natur einfach wunderschön ist. Jeder Künstler weiss, dass es nicht möglich ist, ein Kunstwerk durch zufällig zusammengewürfelte Farben zu schaffen. Auch die Schönheit erfordert einen genauen Plan. Und das kann man genauso in der Schöpfung sehen. Hier war ein wunderbarer Schöpfer am Werk. Gott, der nicht nur mit großer Weisheit, Liebe und Verstand gearbeitet hat, aber auch noch mit einem Sinn für Humor und mit einem Sinn für das Schöne! Dem können wir heute und an jedem neuen Tag für sein wunderbares Werk an uns und an unsere Welt danke sagen! Aber zugleich stimmt die Schöpfung uns traurig. Denn immer deutlicher wird es, dass wir Menschen allein verantwortlich sind für die totale Vernichtung dieses wunderschönen Planeten. Überall, wo wir Menschen sind oder waren, haben wir Chaos angerichtet. Plastikmüll und die Vernichtung der Tierarten ist die eine Seite. Die andere Seite ist, dass wir auch im Großraum die nächste Weltkatastrophe durch Klimaveränderung hervorrufen werden. Selbst den Weltraum haben wir zugemüllt. Was in der Welt falsch gelaufen war, liegt bei uns Menschen. Die Sprüche Salomos müssen uns auffordern, das Denken zu ändern: Gottes Wille ist klar und gut. Mit diesem Willen hat er die Welt wunderbar geordnet und das Schöne geschaffen. Der Mensch hat die schöne Schöpfung aus Gottes Hand gerissen und sie für sich selbst genutzt und ausgenutzt. Die Folge ist das Chaos. Salomo will uns wachrütteln:

„So hört nun auf mich, meine Söhne!“ Ruft uns der Dichter auf. „Hört auf meine Worte und schlägt sie nicht in den Wind!“

Salomo will uns auffordern, auf den Grundfesten des Bodens zu stehen, den Gott für uns geschaffen hat. Wie aktuell dieser Aufruf bis heute ist! Denn wir leben in einer Zeit in der man schlichtweg alles relativiert und deshalb verleugnen wir nicht nur Jesu Auferstehung, sondern gar den Schöpfer selbst. Die Zeit in der wir leben heisst sogar noch „postfaktischer Zeitalter“ Nach dieser unserer Zeit gelten nicht nur Fakten, sondern was man aus diesen Fakten machen kann und wie Menschen über diese Fakten empfinden können. Die Folgen sind katastrophal. Wenn wir Menschen Fakten nicht mehr vertrauen können, sind wir ohnmächtig gegen jede Lüge und gegen jede Täuschung. Und diese Großwetterlage der Lüge ist genau das, was der Satan so sehr liebt. Denn, wenn die Wahrheit nicht mehr gilt, kann er die Menschen genau dahin biegen, wo er sie haben will. Und das ist, die Menschen von Gott zu trennen. Der Dichter Salomo fordert uns dazu auf, die Wahrheit zu suchen. Er fordert uns auf nicht nur die Wahrheit zu suchen, sondern auch in dieser Wahrheit zu bleiben. Denn, wer in der Nähe der Wahrheit ist, ist in der Nähe von Gott. Jesus hält gewiss nichts von der postfaktischen Unsicherheit unserer Zeit. Er ruft uns auf: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben“ (Johannes 14,6) Damit beansprucht Jesus, die Wahrheit in Person zu sein. Und Jesus fügt noch hinzu: „Niemand kommt zum Vater, denn durch mich“ Jesus zeigt uns, dass es ums Ganze geht. Wir können nicht mal diesen und mal jenen Weg nachfolgen. Wir können auch nicht mal diese Wahrheit und mal jene Wahrheit recht geben. Wir können nicht an Gott glauben und auch die Unwahrheit recht geben. Wir können auch nicht unsere gefühlte Wahrheit über Gott stellen. Und genau das sehe ich immer wieder passieren. Wie schnell es doch auch

bei Christen geht, dass wir die Wahrheit, die in Jesus ist, verdrängen, weil unsere Gefühle wichtiger sind. Immer wieder höre ich von Christen, die vom Herzen an Jesus glaubten, aber dann den ganzen Glauben über Bord warfen. Meistens sind die Gründe kleinlich. Man tritt zum Beispiel aus der Kirche, weil man sich über irgendjemanden geärgert hat. Andere wieder treten aus der Kirche aus, weil die Kirche zu langweilig oder zu altmodisch ist. Wieder andere, weil die Kirche zu modern ist. Wer so handelt, hat nicht verstanden, worum es in der Kirche geht. Es geht eben nicht um die Wahrheit, die ich empfinde, wenn ich beleidigt oder verletzt fühle. Gott fordert uns auf, die Wahrheit, die Er uns mit seinem Wort zeigt, ins Zentrum zu stellen und uns daran zu halten. Unsere menschlichen Gefühle müssen sich unter Gottes Wort einordnen. In den großen Zeitungen und Fernsehsendern unserer Zeit weiss man ganz genau, wie gefährlich Unwahrheiten sind. Deshalb hat man ganze Abteilungen, die sich darum kümmern, die Wahrheit von der Unwahrheit zu unterscheiden und gegen Falschmeldungen vorzugehen. Der Dichter der Sprüche spricht von der Wahrheit, die an dem Türpfosten steht und darauf achtet, dass nichts Unerlaubtes eindringt. Wir brauchen alle solche salomonischen Faktenchecker, die uns vor dem Ruin schützen würden. Dabei stellen wir uns die Fragen: Worum geht es? Und wer oder was ist das Wichtigste in meinem Leben? Jesus selber verspricht uns, dass Er die Wahrheit ist. Und diese Wahrheit wird uns allein frei machen. Amen.